Bsteh, Andreas / Mirdamadi, Seyed M. (Hg.): *Gerechtigkeit in den internationalen und interreligiösen Beziehungen in islamischer und christlicher Perspektive. 1. Iranisch-Österreichische Konferenz, Teheran, 25. bis 28. Februar 1996. Referate – Anfragen – Gesprächsbeiträge*, Sankt Gabriel / Mödling 1997; 414 S.

Diese hochrangig besetzte Konferenz – unter den Rednern war u.a. Seyed Mohammad Khamerne'i – befasste sich mit einem Schlüsselbegriff der islamischen Vorstellung von einer geordneten Gesellschaft, der Gerechtigkeit, und betrachtete sie jeweils aus der Sicht des Christentums wie des Islam unter sehr verschiedenen Gesichtspunkten: theologisch, mystisch, wirtschaftlich, kulturell und politisch, mit Blick auf Globalisierung, Weltpolitik und Menschenrechte, um nur einige der wichtigsten Aspekte zu nennen. »Die Diskussionen haben gezeigt, wie vielseitig und umfassend das Thema ›Gerechtigkeit‹ ist. Es kamen dabei nicht nur die vielfältigen Dimensionen der Gerechtigkeit zur Sprache, sondern auch die großen Hindernisse, die es da zu überwinden gilt, sobald man sich auf den Weg macht, um der Gerechtigkeit in der Welt mehr Raum zu schaffen.« (397) Diese Worte des persischen Konferenzvorsitzenden Ali Akbar Sadiqi Rashad fassen präzise zusammen, welchen Eindruck man bei der Lektüre der gelehrten Beiträge gewinnt. Es bleibt nach wie vor viel zu tun, bis Muslime und Christen gemeinsam in der Welt für Gerechtigkeit und Frieden eintreten und alle diesbezüglichen Hindernisse effizient beseitigen. Mit dem Rückgriff auf die Tradition allein dürfte dies kaum zu bewerkstelligen sein, hier ist Mut zu neuen Wegen gefordert, der zwar in einigen Beiträgen anklingt, aber noch nicht handlungspragmatisch operationalisierbar erscheint.

Hannover

Peter Antes

Ertler, Klaus-Dieter (Hg.): *Von Schwarzröcken und Hexenmeistern. Jesuitenberichte aus Neu-Frankreich (1616–1649)*, Reimer / Berlin 1997; 520 S.

Die bekannten Jesuitenberichte, die unter dem Titel *Relation de ce qui s'est passé en la Nouvelle France en L'année ...* zwischen 1632 und 1673 in Frankreich veröffentlicht wurden, gelten seit langem als eine herausragende Quelle zur Geschichte Neufrankreichs im 17. Jh. Weniger die beschränkten Informationen zur politischen Geschichte der französischen Kolonie im Osten des heutigen Kanada als die detaillierten und kontinuierlichen Einblicke in den europäisch-indianischen Kulturkontakt, in das Leben der kanadischen Ureinwohner sowie in den Missionsalltag begründen die Bedeutung dieser Quelle für die Ethnologie und Ethnohistorie, für die Missionsgeschichte wie für die europäische Überseegeschichte und in jüngerer Zeit auch für die Literaturgeschichte. Ohne Kenntnis der Jesuitenrelationen ist eine Studie über Neufrankreich im 17. Jh. schlechterdings unmöglich. Die Forschung hat dem schon seit dem 19. Jh. Rechnung getragen. In verschiedenen Editionen und Anthologien wurden die Relationen seit Mitte des 19. Jh.s erneut veröffentlicht. Die nach wie vor umfangreichste Edition legte R.G. Thwaites in den Jahren 1896–1901 (Nachdruck 1959) vor. In den 73 Bänden finden sich nicht allein die Relationen, sondern auch zahlreiche weitere Schriften kanadischer Jesuitenmissionare. Den französischen, lateinischen oder italienischen Originaltexten ist jeweils eine englische Übersetzung beigegeben. Seit 1967 wird durch Lucien Campeau SJ eine verbesserte und erweiterte Edition der Schriften kanadischer Jesuiten herausgegeben; die bislang erschienenen sieben Bände der *Monumenta Novae Franciae* erfassen allerdings nur den Zeitraum bis 1650.

KLAUS-DIETER ERTLER hat nunmehr eine Anthologie vorgelegt, in der erstmals umfangreichen Ausschnitten aus verschiedenen Jesuitenrelationen (nach Exemplaren der Bibliothèque nationale) eine deutsche Übersetzung beigegeben ist, die wohl ebenfalls von ERTLER vorgenommen wurde. Die spannenden Erlebnisse und Eindrücke der Jesuitenmissionare, der »Schwarzröcke«, wie sie von den Indianern genannt wurden, ihre Schilderungen von Medizinmännern, Marterungen und Martyrien, von Kanureisen, von Schadens- und Jagdzauber, von Hunger und Überfluss, kurz: vom alltäglichen Leben der Indianer und dem nicht alltäglichen Sterben der Missionare im 17. Jh. werden so auch Lesern zugänglich, die des Französischen nicht oder nur eingeschränkt mächtig sind. Im Einzelnen handelt es sich bei den edierten Quellen um Passagen aus den Relationen der Jahre 1632–1636 sowie aus der Relation von 1648/49. Pierre Biards Bericht von 1616, der zwar nicht zur Reihe der jährlichen Relationen zählt, mit dem aber die öffentliche Berichterstattung der Jesuiten über das kanadische Missionsfeld einsetzt, eröffnet die Sammlung. Ein Literaturverzeichnis, ein Register und 16 Abbildungen runden die Anthologie ab.

So anschaulich und lesenswert die edierten Quellenauszüge gerade auch in ihrer deutschen Übersetzung sind, ihre Auswahl will nicht recht überzeugen. Die Auszüge bieten einen durchaus kurzweiligen Einblick in das Leben der Jesuiten in den kanadischen Wäldern, die Konzentration auf die Jahre 1632–1636 macht es jedoch schwer, den Kulturkontakt und die Missionierung über einen längeren Zeitraum zu verfolgen. Besonders deutlich wird dies in jenen Passagen, die der berühmten Huronenmission der Jesuiten gewidmet sind. Deren Anfänge in den Jahren 1634–1636 und ihr dramatisches Ende im Zuge der Auseinandersetzungen mit den Irokesen 1649/50 werden zwar durch Auszüge aus den Relationen dokumentiert, die bedeutsamen Entwicklungen der Jahre 1637–1648 finden jedoch keine Berücksichtigung, so dass die Huronenmission in ihrem Verlauf für den unkundigen Leser nur schwer nachzuvollziehen ist. Hieran vermögen auch der Anmerkungsapparat und die Einführung wenig zu ändern. Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn sich der Herausgeber auf ein Missionsfeld (z.B. die Huronenmission) oder eine vollständige Quelle (z.B. Francesco Bressanis häufig vernachlässigte, in italienischer Sprache verfasste *Breve Relazione*) konzentriert hätte. Von einer solchen Konzentration hätten auch die Einführung und der Anmerkungsapparat profitieren können, die in der vorliegenden Form nicht immer zufriedenstellen können. So ist es zumindest ungewöhnlich, den indianischen Häuptling Donnacona als »König des kanadischen Reiches« (13) oder einen Mediziner als »lokale(n) Verwalter der okkulten Mächte« (24) zu charakterisieren, und schlicht falsch ist es, den Tod des Mediziners Carigonan in den Januar 1634 (281) und den Aufenthalt des Jesuiten Paul Le Jeune bei den Montagnais-Indianern in den Winter 1634/35 (22) zu datieren.

So bleibt nach der Lektüre des Buches ein zwiespältiges Gefühl. Dass mit ERTLERS Anthologie nunmehr ein Buch vorliegt, das auch dem deutschen Publikum die »Schwarzröcke« und »Hexenmeister« des kanadischen Kulturkontakts anhand von zeitgenössischen Berichten nahebringt, ist zu begrüßen. Hierfür gebührt dem Herausgeber Dank. Gleichwohl würde man sich eine überzeugendere oder doch zumindest überzeugend begründete Quellenauswahl und eine verbesserte historische Einführung wünschen.

Münster

Franz-Joseph Post